



Verlockende Bilder

Vier Tourismusverbände und die Bergbahnen wollen mit TV-Werbung Gäste anlocken. Seite 30

Foto: Bannach/TVB Kitzbüheler Alpen

Abriss ist richterlich angeordnet

Nach höchstgerichtlichem Urteil muss die Bezirkshauptmannschaft den Abbruch der Hofstelle in den Uderner Feldern vollstrecken. Der Anwalt des Bauherrn droht mit Veröffentlichung einer Schwarzbautenliste.

Von Angela Dähling

Uderns – Genau sechs Jahre dauerte das Tauziehen um die Zukunft des Gebäudes in den Uderner Feldern. Jetzt liegen insgesamt vier höchstgerichtliche Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes vor, gegen die nicht mehr berufen werden kann – und die alle zu Ungunsten des Bauherrn ausgegangen sind.

Im Oktober 2007 hatte der Bürgermeister der Gemeinde Uderns, Friedl Hanser, den ersten Abbruchbescheid erteilt. Da die gewidmete Hofstelle in den Uderner Feldern nicht plan- und bescheidmäßig errichtet wurde, hatte die Gemeinde zuvor im Juli 2007 einen Baustopp verhängt. Denn die genehmigte Wohnnutzfläche wurde überschritten und ein Hallenbad ohne Genehmigung gebaut. Der Landwirt baute munter weiter, bezog das Haus schließlich, kündigte Vermietungen an Feriengäste an und wurde von der Gemeinde mehrfach angezeigt.

Ein über sechs Jahre dauernder Gerichtsstreit war die Folge, da der Landwirt mit sei-

nem Anwalt alle Rechtsmittel ausschöpfte und alle Bescheide beeinspruchte.

„Es handelte sich um ein zweigliedriges Verfahren. Zum einen ging es um das Abbruchverfahren und die Untersagung der Benutzung“, erklärt Bezirkshauptmann Karl Mark. „Im zweiten Verfahren ging es um die Vollstreckung der Ersatzvornahme, die 2011 angedroht wurde“, erklärt Mark weiter. Soll heißen, dass die Behörde den Abbruch durchführt, wenn der Bauherr dies verweigert. Die Behörden haben nun in allen Punkten Recht bekommen. Abbruchbescheid, Untersagung der Benutzung und die angeordnete Zwangsvollstreckung sind laut Mark höchstgerichtlich bestätigt worden. Die Kosten der Verfahren und für den Abbruch muss der Landwirt tragen. „Die Entscheidungen werden nun rasch umgesetzt, denn Recht muss Recht bleiben“, sagt Mark. Kostenschätzungen für den Abbruch – er betrifft vor allem das Hallenbad und das Obergeschoß – gibt es bereits. „Sie liegen im sechsstelligen Euro-Bereich“, erklärt Mark. Derzeit werde



Um die nicht bescheidgemäß errichtete Hofstelle (rechts) in den Uderner Feldern tobte ein sechsjähriger Rechtsstreit.

Foto: Dähling

noch erhoben, ob das Haus bewohnt wird bzw. wann es bewohnt wurde.

Der Rechtsanwalt des Bauherrn, Thaddäus Schäfer, sagt gegenüber der *TT*, die Urteile seien zu akzeptieren, „aber wir können unsere Rechtsmeinung dennoch behalten“.

Schäfer hält den Abbruch für Geldvernichtung. „Wir werden versuchen, mit der Gemeinde ein Einvernehmen herzustellen zwecks Sanierung. Wir sind kompromissbereit.“ Reden könne man immer, lässt BM Friedl Hanser ausrichten. Er werde den Fall aber an den

Vizebürgermeister abgeben. Zudem sei eher die Raumordnungsabteilung des Landes Ansprechpartner. Anwalt Schäfer lässt indes neuerlich mit einer Schwarzbautenliste aufhorchen. 54 (teilweise sanierte) Schwarzbauten im Zillertal umfasst sie. „Wir

denken daran, die Liste der Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, sagt Schäfer. „Ich bin nicht für Schwarzbauten, aber wir fordern Gleichbehandlung. Es kann nicht sein, dass jene mit Macht und Geld sich alles richten können und jene ohne Lobby nicht.“

„Grüne Gallier“ demonstrierten

Die Schwazer Grünen fordern eine ganztägige Fußgängerzone in der Franz-Josef-Straße.

Von Michael Mader

Schwaz – Mit einer Straßenaktion machten gestern die Schwazer Grünen auf die neue Fußgängerzonenregelung in der Franz-Josef-Straße in Schwaz aufmerksam.

Diese gilt nämlich von 1. April bis 31. Oktober jeweils von Montag bis Freitag mit Ausnahmen zwischen 5 und 7.30 Uhr und zwischen 8 und 10 Uhr sowie Samstag außer an einem Feiertag von 10 bis 5 Uhr in der Früh. Der Gemeinderat hat jetzt aber gegen die Stimmen der drei Grünen eine Ausweitung im Winter, genauer gesagt von 1. November bis 31. März beschlossen. Da wird die Fußgängerzone auch noch am Nachmittag von Montag bis Freitag von 14 bis 18.30 Uhr für den Individualverkehr geöffnet.

Wem das zu kompliziert ist, den weist ein Schild mit den genauen Zeiten auf die Ausnahmen hin. Für die Schwa-

zer Grünen, die sich wegen der Abstimmung im Gemeinderat in Anlehnung an Asterix und Obelix als die letzten Gallier sehen, nicht nur zu kompliziert, sondern ein Ünding, auf das sie gestern mit einer Demonstration aufmerksam gemacht haben. „Wir fordern

eine ganztägige Fußgängerzone mit Einlass für Lieferanten und Anrainer sowie ein generelles Parkverbot“, sagt Viktoria Gruber, Gemeinderätin der Grünen. Denn Letzteres sei zu den Fußgängerzonen-Ausnahmezeiten auf einer „nicht näher gekenn-

zeichneten Straßenseite möglich“. „Wir möchten in dieser Straße eine Wohlgefühlqualität schaffen mit Verweilmöglichkeiten ohne Konsumzwang und Angeboten für Kinder“, meint Gruber, die bemängelt, dass selbst der beliebte Hubschraubautomat aus der Straße verschwunden sei.

Parkplätze gebe es nach Meinung der Grünen in der näheren Umgebung genug. „1200 in der Innenstadt, alleine 750 davon in Tiefgaragen“, zählt Gruber auf. Auch die Kaufleute in der Franz-Josef-Straße seien sich laut Gruber nicht einig, ob eine Fußgängerzone sinnvoll oder nicht sinnvoll sei.

Die Grünen wollen noch nicht aufgeben und nach dem Winter die Fußgängerzone erneut zum Thema machen: „Dann werden wir sehen, ob mit dieser Maßnahme dem Aussterben der Innenstadt entgegengewirkt werden konnte“, schließt Gruber.



Die Schwazer Grünen machten gestern mit einer Straßenaktion auf die neue Fußgängerzonen-Regelung aufmerksam.

Foto: Mader

Preis sei den Skifahrern nicht ganz so wichtig

Mayrhofen – Franz Hörl, Obmann des Fachverbandes der Seilbahnen, ist optimistisch. „Die Seilbahnen und Skigebiete sind Vorreiter bei der Kundenorientierung. Eine hohe Weiterempfehlungs-

rate und eine gute Bewertung sprechen eine klare Sprache.“ Das Preis-Leistungs-Verhältnis werde von den 320.000 Befragten positiv gesehen und liege in der Wichtigkeit nur an vierter Stelle. (*TT*)

Kommentar

42 Euro für einen Brief

Von Helmut Mittermayr

Wenn jemand aus den Außerfernern Talschaften zur Post, ins Krankenhaus, zur Behörde, in höhere Schulen, zum Großeinkauf, zum Job oder nächtlichen Vergnügen nach Reutte pendeln muss, dann wird das Teufelchen im Kopf irgendwann sagen: Warum nicht gleich nach Reutte ziehen? Junge Menschen auf dem Land mit reduzierter Infrastruktur zu halten, wird zunehmend eine ernst zu nehmende Aufgabe, der sich der Staat zu stellen hat. Die Denkleistung wird sehr einfach sein: Mehr Geld in die Dörfer auf dem Land oder Verlust der Dörfer auf dem Land. Einen Brief in Reutte holen zu müssen, kostet Jungholzer künftig 42 Euro Kilomergeld. Ich würde die volle Rückerstattung einklagen.

Mehr zu diesem Thema auf Seite 31



TONI

Auf'n Hund gekommen

„Oamal im Jahr sammeln Huskys die Post im Tannheimer Tal mit Schlitten ein. Die Touristenattraktion zu Neujahr könnt bald der oanzige Briefverkehr sein, iatz, wo der Postfuchs endgültig lahm.“



KURZ ZITIERT

„Die Entscheidungen werden nun rasch umgesetzt, denn Recht muss Recht bleiben.“

Karl Mark

Der Bezirkshauptmann will beim Uderner Schwarzbau jetzt endlich handeln.

ZAHL DES TAGES

50

Jahre. Der Christbaum in der Innsbrucker Altstadt ist 50 Jahre alt. Genauso lang ist es her, dass dort zum ersten Mal ein Christbaum aufgestellt wurde.

SO FINDEN SIE

Termine..... Seite 34
Kinoprogramm Seite 35
Wetter und Horoskop Seite 36

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

motor.tt.com